

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 6

Vorwort: Deregulieren und revitalisieren! Aber wie?
Autor: Meier, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deregulieren und revitalisieren! Aber wie?

Mit dem EWR hätten uns die Vertragsbestimmungen dazu gezwungen, ohne diesen Vertrag besteht der Zwang aber auch. Alle, Befürworter wie Gegner des EWR, sagen es jedem, der es noch hören will oder schon zum Überdruss gehört hat: Die Zeichen der Zeit stehen auf Deregulierung im Staat und auf Revitalisierung der Wirtschaft. Diese Schlagworte und die daraus folgenden, meist phrasenhaften Empfehlungen, was zu tun sei, kennen wir. Wo sind die Lösungen? Sie sind nirgends in Sicht oder reine Theorie.

Stichwort Deregulierung: Notwendigkeit und Ziel wäre, so heisst es zumindest, alle überflüssigen staatlichen Vorschriften, die eine freie Marktwirtschaft am Funktionieren hindern, abzuschaffen.

Das Problem ist nur, dass dieselben, die das Netz dieser Vorschriften geknüpft haben, diese Knoten und Knötchen auch selbst wieder lösen müssten. Bundesrat, Parlament und Volk wären hier — alle nach ihrem Anteil — gefordert. Jede abgeschaffte Vorschrift entspricht dem Eingeständnis, dass sie überflüssig war. Wer aber gibt schon gerne zu, am Erlass überflüssiger Vorschriften mitgewirkt zu haben?

Wer tatsächlich annimmt, in dieser Hinsicht werde sich in der Schweiz etwas bewegen, hat Vorstellungen wie ein Vater von sieben Kindern, der noch an den Storch glaubt.

Zum Deregulieren würde auch ein Subventionsabbau gehören. Würde ... Freiwillig und aus eigener Einsicht werden die Lobbies und parlamentarischen Allianzen, die sich Subventionen erstritten und gegenseitig zugeschanzt haben, ihrer «Kundschaft» den Verzicht darauf nicht zumuten. Hier zumindest wirkt ein einfacher Mechanismus ganz von selbst: Leeren Kassen kann kein Geld mehr entnommen werden.

Und wie steht's mit dem Revitalisieren der Wirtschaft, die mit vielen brancheninternen Preisabsprachen durchkartellisiert ist und sich als Landschaft aus Reservaten darstellt? Überall, wo Kartelle dennoch fallen, können Erträge kaum mehr über Preiserhöhungen, sondern nur noch durch Kostensenkungen gesteigert werden. Eine gewisse Ausnahme bilden da natürlich die Monopolbetriebe, die noch über echte Monopole verfügen.

Während der Riesenparty zur Zeit des billigen Geldes und des Booms der 80er Jahre spielten die Kosten keine bedeutende Rolle. Der Rubel rollte ja.

Bei Firmenjubiläen und in Hochglanzleitbildern hiess es oft: Wichtigster Produktionsfaktor ist der Mensch. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!

Jetzt, da Kostendenken alles dominiert, ist klar: Am meisten Einsparungen können dort gemacht werden, wo die grössten Kosten entstehen. In fast allen Wirtschaftsbereichen fällt da in den Erfolgsrechnungen zuerst die Position «Personalaufwand» auf. Was dann passiert, heisst — schönfärbisch umschrieben — «freistellen von Mitarbeitern».

Die vielbeschworene Revitalisierung der Wirtschaft bedeutet für weit über 100 000 einstige «Mittelpunkte» vieler Firmen, dass sie vorübergehend oder gar endgültig aus dem Wirtschaftsprozess ausscheiden. Wenn dies der Preis für die Wiederbelebung der Wirtschaft ist, wird die Freude über einen allfälligen Erfolg dieser Massnahmen ordentlich getrübt sein.

Noch weit trüber ist jedoch die Aussicht auf die Zeit des nächsten Booms: Kaum jemand wird noch an die Lehren aus der jetzigen Rezession denken, weil sie dann bereits wieder vergessen sind. Auf dieser Party wird ein neues Orchester die altbekannten Melodien dudeln. Dazu werden Tänze getanzt, von denen wir jetzt noch glauben, sie würden nie mehr Mode sein...



Werner Meier